

Nicht „3. Reich“ — 3. Internationale wird siegen

Groeners Nazi-Erlaß Fortsetzung der Brüning'schen Notverordnungspolitik — Mit Thälmann gegen den Faschismus!

Die Rede des Genossen Torgler

In der Reichstagsdebatte vom 25. Februar antwortete Genosse Torgler dem Reichskanzler Brüning und den Rednern der kapitalistischen Parteien.

Zunächst verliest Genosse Torgler einige gefälschte Dokumente der Nationalsozialisten über angebliche Pläne der Kommunistischen Partei. Diese gefälschten Dokumente sollen dazu dienen, besonders während der Wahlzeit den Vorkriegsregierungen die Kommunisten zu belagern. In einem dieser Dokumente wird sogar niedergelegt, wie sich in der Nacht vom 12. zum 13. März ein kommunistischer Sturm auf Regierungsgebäude und Reichswehrstellungen abspielen soll (!). Nach einer gebührenden Kennzeichnung solcher Fälschermethoden ging Genosse Torgler auf die Brüningrede ein:

Brüning's konterrevolutionäre Rolle

Der wichtigste Teil der Brüningrede, der allen Deutschen Vorkommern in den Ohren gellen muß, war jene Stelle, wo er mit einer Bedrohung nach rechts zu den Nationalsozialisten lagte, daß er an der Spitze einer faschistischen Truppe stand, die die Revolution niederschlagen hat. Was heißt das, sozialdemokratische Wehrkraft? Das heißt, daß der Reichskanzler Brüning, den die SPD-Führung unterstützt, die Revolution im Jahre 1933 nicht nur politisch, sondern auch mit der Waffe bekämpft hat. Das ist in der Tat eine richtige Charakterisierung des Reichskanzlers, der gegenwärtig die Notverordnungen mit Hilfe der Sozialdemokratie durchführt.

Herr Brüning hat in seiner Rede festgestellt, daß es mit der ganzen Preisensenkungsaktion schon am Ende ist. Diese Feststellung war eigentlich überflüssig, denn sie hatte erst gar nicht begonnen. Wir erleben jetzt eine gewaltige Preisensenkung. Hier zeigt sich, daß wir Kommunisten wieder recht

hätten, als wir sagten, die ganze Preisensenkungsaktion war nur aufgeblasen, damit die reformistischen Gewerkschaftsführer bei der Durchführung des Lohn- und Gehaltsabbaus besser mitwirken konnten.

Brüning führt Forderungen der Nazis durch

Herr Brüning ist der Repräsentant der führenden Partei der deutschen Bourgeoisie. Er ist der Vollstrecker des Willens des Finanzkapitals, er ist es, der die Forderungen des Faschismus durchführt. Im Jahre 1928 hat der faschistische Stahlhelm ein Programm aufgestellt, in dem gefordert wurde: der Abbau des Parlamentarismus, die Einschränkung des Staatsrechts, die Fokussierung der Gemeinden, die Stärkung der Macht des Reichspräsidenten und ein radikaler Sozialabbau. Wahrscheinlich hat der Stahlhelm nie daran gedacht, daß dieses Programm unter Brüning und mit Unterstützung der Sozialdemokratie so schnell und prompt durchgeführt würde. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Die Hauptenfeindin der Hindenburgfront

Herr Brüning und das Zentrum sind auch die Hauptenfeindin der Hindenburgfront. Nach alter Tradition verfehlt es aber das Zentrum, seine Politik vor den eigenen Arbeitern zu verheimlichen. Während Herr Brüning, der Führer der christlichen Gewerkschaften, in den Bergarbeiterverhandlungen gegen den Lohnabbau wettert, führt sein Parteifreund Brüning in Bergarbeiterverhandlungen die Sozialisierung des Bergbaues durch, während Brüning den Bergarbeitern Millionen und aber Millionen an Subventionen. Darin spiegelt sich die Demagogie der Zentrumspolitik wider.

Groeners Nazi-Erlaß — die Fortsetzung der Brüningpolitik

Wir haben in den letzten Tagen im Reichstag einige Tumulte gehört und einige Schreie, die sogar zur Sprengung der Sitzung führten. Manchmal tauchen die Sozialdemokraten sogar über die Nationalsozialisten erregt. Aber warum denn diese Erregung? Sind nicht die Nationalsozialisten die Soldaten Groeners? (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Groener hat das ja doch nur die Fortsetzung der bisherigen Krisenpolitik (Sozialdemokratische Journal: Es handelt sich um eine Entgegnung Groeners.) O nein, der Erlaß bedeutet etwas anderes als die Zusammenfassung aller Notverordnungen im Kapitalismus, um die Existenz des zusammenstürzenden Systems zu verteidigen. (Beifall bei den Kommunisten.) Was Nöcker, Borch, von Stang und die übrigen Herren der Schwerindustrie und des Finanzkapitals begonnen haben, hat Groener mit seinem Erlaß gekrönt. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Die Nazis führen sich ihre Rolle als Führer einer Elitearmee des herrschenden Systems abspiel bewußt.

Bei den Bauern auf dem Lande legen sich die Nationalsozialisten für Erhöhung der Rente und dadurch für höhere Lebensmittelpreise ein. Vor den Verbrauchermassen der Stadt werben sie, herunter mit den Preisen. Den Hausbesitzern versprechen sie eine Erhöhung der Mieten und Befestigung des materiellen Wohlergehens. Den Mietern aber versprechen sie die Senkung der Mieten. Auf dem Lande erklären sie den Bauern: Die Branten treffen den Einzelnen. In den Beamtenvereinigungen aber sagen sie, daß es auch so schlecht geht, liegt in den gefälligen Bauern, die jüdischen Subventionen bekommen. Im Bauernrat in Düsseldorf hält Hitler eine Rede, die die Begeisterung des Schwerindustriellen und Schwermetallschmelzers erweckt. Aber in den Volkssammlungen spricht Goebbels vom „Jüngsten Wirtshaus der bürgerlichen Gesellschaft“ (Heiterkeit und „So wahr“) Draußen in den Verhandlungen erreichen die Nationalsozialisten jeden Tag ein bestimmtes von Dönagel. Aber nicht einmal im Auswärtigen Amt haben sie den Mut, dem kommunistischen Antrag auf Einberufung der Youngplänen zuzustimmen.

Dreimal befehlen sie fluchtartig den Reichstag, als der kommunistische Antrag auf Einberufung der Tributabstimmungen zur Abstimmung stand.

In noch mehr. Herr Rosenbergs, der in der Welt herumreißt, bewirkt, daß der auswärtigen Presse Erklärungen abzugeben, die vollkommen auf der Linie der Brüning- und Breitscheidpolitik liegen. Man höre nur, was Rosenbergs zur Ablehnung des kommunistischen Antrages über die Einberufung der Youngplänen im „Wirtschaftlichen Beobachter“ geschrieben hat:

Nach dem Abkommen vom 20. Januar 1933 ist der Fall vorüber, daß eine deutsche Regierung den Willen fundum könnte, den Youngplan zu zerbrechen. Der Haager Gerichtshof würde dann gewiss gegen Deutschland entscheiden, und die Gegner hätten dann volle Handlungsfreiheit. So ist der Antrag der SPD nichts anderes, als ein provokatorischer Versuch, das deutsche Volk auf Grund der heutigen Lage einer berechtigten Berufung auszuweichen, es vor der ganzen Welt preiszugeben und vor der ganzen Welt zu isolieren.“ (Hört, hört, bei den Kommunisten.)

Das sagen diese „Vorkämpfer“ gegen den Tributplan. Es sind die kommunistische Propaganda in Reinkultur. Demgegenüber wachte ich namens der Kommunistischen Partei mit aller Deutlichkeit erklärte:

Nur die Kommunisten können und werden die Sklavenpatts zerreißen

Der Youngplan wird erst zerissen werden im dem Moment, wo die deutschen Arbeiter nach dem Vorbild der russischen Arbeiter und Bauern Schluß gemacht haben mit dem kapitalistischen System.

Die SPD ist Wegbereiter Hitlers

Der Sozialdemokrat Breitscheid erklärte gestern im Reichstag, daß man mit der Wahl Hindenburgs in Deutschland den Faschismus verhindern könne. Da möchte ich doch einmal die Frage aufwerfen: Was ist eigentlich Faschismus? Wird der Faschismus durch eine Person verkörpert? Oder durch eine Partei?

Faschismus heißt Aufrechterhaltung der Macht der herrschenden Klasse mit allen Mitteln des Hungers und des Terrors.

(Sehr wahr, bei den Kommunisten.) Ist die Brüning'sche Notverordnungspolitik nicht die Durchführung dieser faschistischen Politik? Über natürlich! 1920 hat der Faschismus versucht, mit Hilfe des Staatsrechts zur Macht zu kommen. Das Proletariat hat in geschlossener Einheitsfront den Staatsstreik zunächst gemacht. Jetzt aber, mit Hilfe der Sozialdemokratie der Faschismus schrittweise durchgeführt mit all seinen Konsequenzen, mit Hunger, Not, Elend und Anhebung der wertvollen Bevölkerung.

Die Hindenburgwahl ist eine weitere Etappe auf diesem Wege (Sehr wahr, bei den Kommunisten.) Wie weit soll eigentlich noch der Weg des „kleineren Übels“ gegangen werden, so frage ich die SPD-Arbeiter. Von den Führern der Sozialdemokratie ist mir klar, daß sie diesen Weg weitergehen und vielleicht in nicht mehr allzu ferner Zeit sagen, daß auch Hitler das „kleinere Übel“ gegenüber dem Bolschewismus, gegenüber dem Sieg der proletarischen Revolution ist. (Beifall bei den Kommunisten.)

Wer ist der Hauptfeind?

Herr Breitscheid erklärte gestern in seiner Rede, die Kommunisten führten den Hauptkampf gegen die Sozialdemokratie. Mit aller Deutlichkeit lauge ich hier vor der gesamten Arbeiterklasse:

Der Hauptfeind der Arbeiterklasse, das ist der Kapitalismus. Die Hauptkräfte des Kapitalismus aber sind die sozialdemokratischen und reformistischen Gewerkschaftsführer. (Sehr wahr bei den Kommunisten.)

Darum gilt der Hauptkampf der Arbeiterklasse denen, die im Interesse des Kapitalismus die Durchführung der faschistischen Politik unterstützen und täglich den Versuch machen, die geschlossene rote Einheitsfront im Kampf gegen das kapitalistische System zu spalten. (Beifall bei den Kommunisten.)

Was meinen die sozialdemokratischen Führer nach all den Mahnungen zu? Breitscheid plädierte gestern für die Hindenburgwahl mit einem Zitat von Ernst Moritz Arndt (Heiterkeit). Bei der nächsten Rede wird er vielleicht schon Tribunicus genannt als das „kleinere Übel“ gegenüber dem Faschismus (gegen sein Haus). Denken wir doch nur einmal zurück, was der „Normenrat“ am 30. April 1925 zur Reichspräsidentenwahl und zur Wahlbarkeit Hindenburgs schrieb. Es heißt da wörtlich:

„Man erhebt sich die Frage: Warum muß der Reichspräsident dem „Kleineren Übel“ aus seinem Vorkommen in dem Inneren der hohen Politik jenseit?“ (Lachen im ganzen Haus.)

Am 28. April 1925 schrieb der „Normenrat“ in seinem Kultur gegen Hindenburg:

„Der deutschen Arbeiterklasse droht das neue Hindenburg-Programm: Erhöhung der indirekten Steuern, schwerbelastende Steuerbefreiung, aufrichtige Gehaltung der so brüderlichen Lohnsteuer.“

Dieses Hindenburg-Programm, das damals der „Normenrat“ anführte, ist wirklich durchgeführt worden. Hindenburg hat die herrschende Klasse, die Bankiers, die Industriellen, die Junker niemals enttäuscht. Aber das Hindenburg-Programm ist durchgeführt worden mit Hilfe der Sozialdemokratie.

Groeners Nazi-Erlaß gegen die Arbeiter

Groener hat durch seinen Erlaß die Nationalsozialisten zu Ehrenbürgern der Republik erhoben. (Genosse Torgler führt an dieser Stelle eine Anzahl Beispiele über die enge Zusammenarbeit der Nationalsozialisten und der Reichswehr an.) Der Groener-Erlaß bedeutet, daß neun Nationalsozialisten und ein sozialdemokratischer Arbeiter sich zum Eintritt in die Reichswehr melden, daß der Sozialdemokrat abgemieden und die Nationalsozialisten eingestellt werden. Wenn Schöpflin sagte, zehnmal lieber mit Groener, als einmal mit den Kommunisten, so sagt Groener: Lieber zehnmal mit den Nationalsozialisten, als auch nur ein einziges Mal mit einem sozialdemokratischen Arbeiter. (Sehr wahr, bei den Kommunisten.)

Unser Ausweg!

Neue schwere Losen sollen in den nächsten Tagen und Wochen auf die wertvolle Bevölkerung gewälzt werden. Weiterer Abbau der Arbeitslosenunterstützung, Abbau der Invalidenversicherung bei gleichzeitiger Preissteigerung, aber Millionenabkationen für kontrotte Banken, Betriebe werden erneut geschlossen. 65 Millionen Erwerbslose liegen auf der Straße. Die Maschinen verrotten, aber die wertvolle Bevölkerung nagt zum Hungertuch.

Was ist ein Ausweg? Der kapitalistische Ausweg bedeutet die Barbarei. Das ist die Perspektive des Kapitalismus. Unsere Perspektive aber zeigt das Beispiel der Sowjetunion. Dort Kapitalismus, dort werden Betriebe neu geölt, dort entsteht eine neue Welt. Und so sage ich zum Schluß: Nicht Hitler-Hindenburg-Front, sondern rote Einheitsfront mit dem Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann an der Spitze, zeigt den Ausweg aus Hunger, Not und Elend! (Beifall bei den Kommunisten.)

nationale“ anzunehmen.) Abgeordneter von Karlsruh hebt die Sitzung auf. Die Reichstagsverhandlungen werden eine halbe Stunde abgebrochen. Danach werden die Genossen Tisch und Kammele von der heutigen Sitzung ausgeschlossen, weil sie das Trugbild der Arbeiter der gesamten Welt angeklammert hatten.

Nach dieser wichtigen Kampfemonstration hält Goebbels eine lautmächtige Rede, über deren wichtigsten Teil wir auf der ersten Seite berichten. Nach kurzen Bemerkungen des Reichstagsleiters Dingeldey rettet der SPD-Abgeordnete Kohn eine nationalsozialistische Witze, vor der die schlimmsten Kriegsgeheimnisse 1914 verblissen. Das Kohnmann dabei, um sich bei der nationalen Front beliebt zu machen, schwindelte, die SPD habe stets die Friedensverträge bekämpft, sei nur nebenbei erwähnt. Einige belanglose Neben der bürgerlichen Spaltparteien mit großem Interesse über die Verhandlungen für Hindenburg beendeten die Debatte vom Donnerstag.